

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 47

Artikel: Schicksal einer Stadt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-619695>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Gegengeschäft mit Basel?

VON ERWIN A. SAUTTER

In einem der Basler Zeitung gewährten Interview erklärte der neuernannte Polizeikommissär und Clarapostenchef in Kleinbasel rundheraus: «Gottlob werden Drogen öffentlich noch nicht so aggressiv gehandelt wie in Zürich. Es ist eines unserer Ziele, laufend jene Elemente mit unseren Aktivitäten zu verunsichern, die am Drogenhandel beteiligt sind. Zürcher Verhältnisse wollen wir hier in Basel keine.»

Der neue Kleinbasler «Sheriff» müsste eigentlich den Personalchef der Zürcher Stadtpolizei oder gar Polizeidirektor Frick interessieren. Solche Männer braucht Zürich, die den Händlern nachstellen und das

Geschäft vermiesen. Eine andere Möglichkeit, sich mit den Basler Verhältnissen etwas vertrauter zu machen, wäre das Abkommandieren von Nachwuchseleuten der Limmatstädter Drogenfahndung ans Rheinknie – vom Grosszürich nach Kleinbasel. Als Gegengeschäft könnten Basler Polizisten für einige Zeit die Gegend hinter dem Landesmuseum studieren, wo sich Zürichs Drogenhandel abspielt.

An sich ist es ja zu begrüßen, dass man sich nicht überall Zürcher Verhältnisse wünscht; die Zwinglistadt wäre sonst bald einmal ihrer Trümpfe beraubt. Wo würde das denn auch hinführen, wenn Basel und Bern – von Genf und Lausanne nicht zu reden – auch darauf beharren würden, dass

der ganze Autoverkehr auf der Nord-Süd- und West-Ost-Achse mitten durch die Wohngebiete geschleust wird? Oder wo gibt es eine Stadtregierung, die so freizügig über die geheimen Sitzungsbeschlüsse orientiert, dass jeder Bürger weiss, wer zu einem Geschäft ja oder nein sagte? Oder wo gibt es eine Stadt, die im Zentrum bald mehr Banken als Beizen hat, um dem Kunden rund um die Uhr – an Schaltern und Automaten – zu dienen?

Clarapostenchef Werner Michel sieht das Problem schon klar: Keine Zürcher Verhältnisse in Basel; die (Zürcher) würden aus der Fasnacht noch ein Sechseläuten machen, was dem Untergang Basels gleichkäme.

Schicksal einer Stadt

zu rych

zu rich

zurich

ZÜRICH

zirüch

zurüch

zurück ...

... führt kein Weg

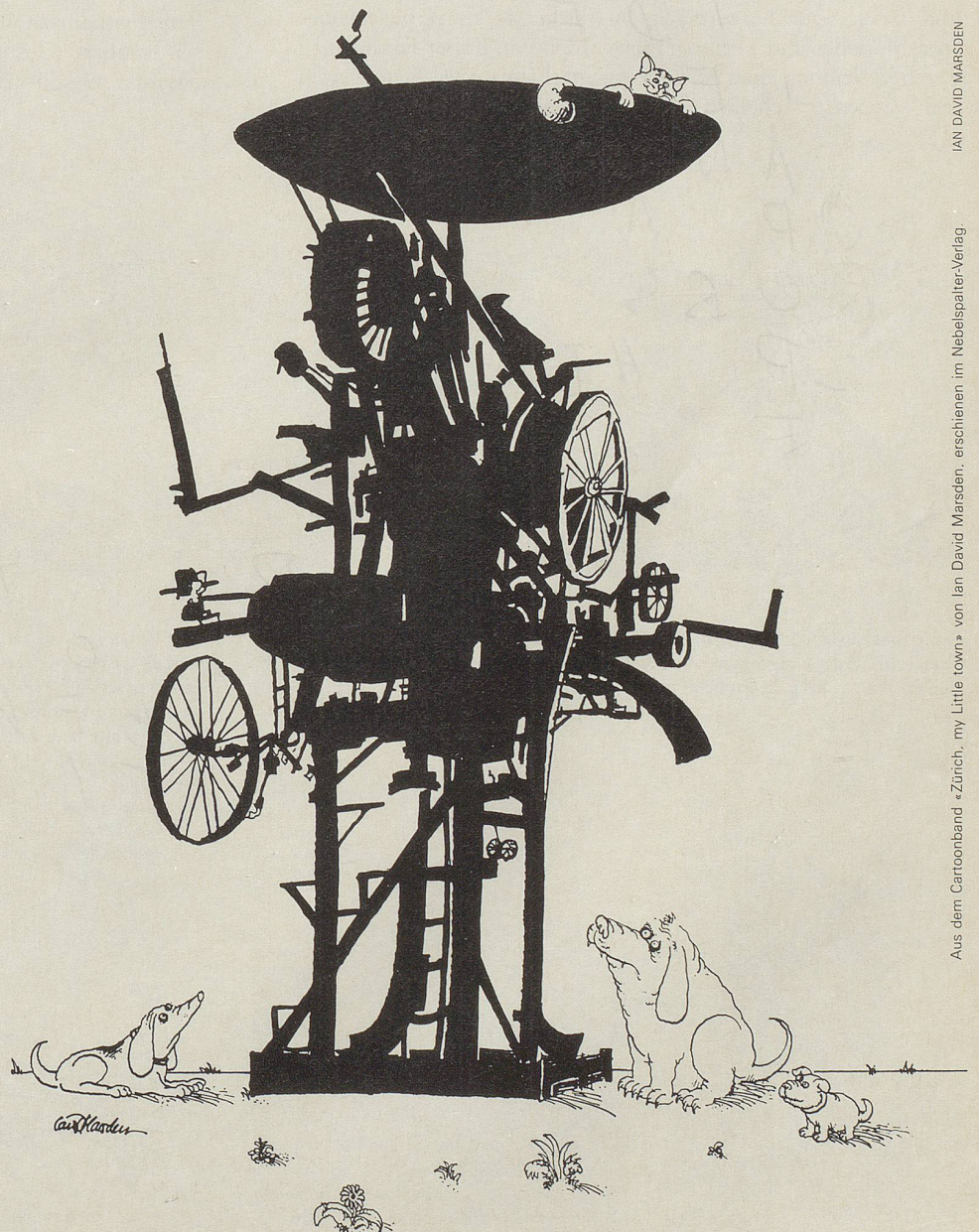
fw

Zürich international

Ein Blick ins Telefonbuch der Stadt Zürich (Nr. 14, 1987/89) zeigt, wie weltläufig es an der Limmat eigentlich zu- und hergehen müsste:

Abdul, Bukorovic, Cvetkovic, Danilevicz, Esmailzadeh, Fukushima, Goodbread, Horkay, Ingrassia, Khakshouri, Ly, Meier, Nawathe, Oezpoyraz, Popinski, Rajabally, Szymanski, Tethong, Urbanzyk, Vlachoutas, Wazirkhan, Xekalakis, Yürütücü, Zizza.

eas



Drei kunstsinnige Hunde warten vor Jeannot Tinguelys «Heureka» am Zürichhorn leicht ernervt darauf, dass es 16 Uhr wird ...

IAN DAVID MARSDEN

Aus dem Cartoonband «Zürich, my little town» von Ian David Marsden, erschienen im Nebelspalter-Verlag.